ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-20-9 € 15,–

22 2009

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPIEREN

SINNESKULTUREN

Mit Beiträgen von Adolfo Ramos Lamar & Fabio Zoboli & Miguel Angel Garcia Bordas, Vibha Surana, Ernst Fürlinger, Fabian Heubel, Muyiwa Falaiye, Hamid Reza Yousefi, Eun-Jeung Lee und anderen.

SONDERDRUCK

SINNESKULTUREN

3
ADOLFO RAMOS LAMAR &
FABIO ZOBOLI &
MIGUEL ANGEL GARCIA BORDAS
Körper, Mimesis und Interkulturalität

15
VIBHA SURANA
Indische Sinnesfelder in Alltag, Kunst und Philosophie

25
ERNST FÜRLINGER
Theorie und Praxis der Sinne im nichtdualistischen Śivaismus von Kaschmir

35
FABIAN HEUBEL
Aistethik oder Transformative Philosophie und Kultur der Fadheit

FORUM POLYLOG

54
»Wir in Afrika haben das Vermögen, unsere Realität zu verstehen und zu interpretieren.«
MUYIWA FALAIYE IM GESPRÄCH MIT ANKE GRANESS UND STEFAN SKUPIEN

61
HAMID REZA YOUSEFI
Die Entdeckung der Vernunft.
Die Lehre des Zarathustra als Denk- und Lebensweg

81
EUN-JEUNG LEE
Eine besondere interkulturelle Begegnung in der politischen Ideengeschichte: Chŏng Yag-yong und Matteo Ricci

100
REZENSIONEN & TIPPS

128
IMPRESSUM

129
POLYLOG BESTELLEN

Jonathan Sacks:
Wie wir den Krieg der Kulturen noch vermeiden können. Aus dem Englischen übersetzt von Bernardin Schellenberger. Mit einem Geleitwort von Hans Küng.
Gütersloher Verlagshaus/Random House, München 2007. ISBN 978-3-579-06520-5, 288 Seiten.

In seinem Appell für religiöse und kulturelle Toleranz zeigt der jüdisch-orthodoxe Philosoph und Theologe Jonathan Sacks auf, wie es möglich wäre, den Krieg zwischen Kulturen zu vermeiden. Er diskutiert sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte der fortschreitenden Globalisierung und argumentiert, dass das moralische Verhalten jedes Einzelnen für ein friedliches Miteinander trotz Partikularität die Bedingung der Möglichkeit ist. Vehement stellt er sich gegen den Universalismus, denn in seiner Sicht ist dieser der Grund für Kriege bzw. einen Kampf der Kulturen: »Menschen töten, weil sie glauben, dass sie die Wahrheit besitzen und ihre Gegner im Irrtum seien« (S. 96). Damit jedoch alle Menschen die Vielfalt an Kulturen und Religionen tolerieren können, vielmehr noch: sich von anderen bereichert fühlen, müssen sie selbst von ihrer Tradition überzeugt sein, so Sacks.

Das Judentum stellt er als sehr fortschrittlich und bodenständig dar, denn in diesem wurde – wie er mit Zitaten aus dem Talmud und von Maimonides belegt – wirtschaftliches Handeln immer schon als Teil der Würde des Menschen befürwortet. Er zeigt auf, dass mit einer moralischen Wirtschaft, so wie diese vom Judentum im Sinne von *zedaka*, der gerechten Verteilung von Gütern, verstanden wird, eine humanere Welt möglich ist.

Sacks argumentiert, dass sowohl die gegenwärtige Situation als auch die Entwicklungen der Zukunft positiv und zum Wohl des Menschen genutzt werden können – es kommt nur darauf an, wie wir damit umgehen. So zeigt Sacks beispielsweise auf, dass die moderne Informationstechnologie als Beitrag zur Demokratisierung des Wissens gedeutet werden kann, wie die Erfindung des Alphabets, oder dass die freie Marktwirtschaft der Freiheit des Menschen dienen kann. Das breite, fundierte Wissen Sacks' spiegelt sich in allen Kapiteln wieder und bereichert die/den Lesenden. So erfährt man etwas über die Erfindung des Alphabets, biblische Weisheiten und Überlegungen aus der Spieltheorie.

Es kann konstatiert werden, dass in diesem Buch Bereiche des Lebens thematisiert werden, die alle Menschen existentiell betreffen (Wirtschaft, Umwelt, Bildung) und es deshalb für alle interessierten und engagierten Menschen lesenswert ist. Wer sich interkulturelle Lösungsansätze für eine bessere Welt erwartet, wird jedoch enttäuscht werden, denn diese bietet Sacks nicht. Vielmehr wendet er Überlegungen aus der jüdischen Tradition universell an.

Martina Schmidhuber